

# Haben muslimisch geprägte Gesellschaften eine *ars erotica* gekannt?

## Zu Foucaults Gegenüberstellung von *ars erotica* und *scientia sexualis*

Ali Ghandour

Im ersten Band seiner »Histoire de la sexualité« (Geschichte der Sexualität) schilderte *Foucault* eine Unterscheidung zwischen der *ars erotica* und *scientia sexualis*. Während er die *ars erotica* als ein Merkmal des »Ostens« bezeichnet, schreibt er die *scientia sexualis* dem »Westen« zu. Die *ars erotica*, genauso wie die *scientia sexualis* ist ein Verfahren, um die Wahrheit über den Sex zu produzieren. Zu den Gesellschaften, die eine *ars erotica* kannten, zählt er China, Japan, Indien, Rom sowie die arabisch-islamischen Gesellschaften. Bei der *ars erotica* wird bei *Foucault* die Wahrheit über den Sex aus der Lust selber gezogen. Diese Kunst wird als Praktikum verstanden, als eine unmittelbare Erfahrung. In anderen Worten: Die Lust steht hier in einem Bezug zu sich selbst, in ihrer Intensität und Qualität in der Mitte der Wahrheitsproduktion.<sup>1</sup>

Die *ars erotica* stellt er der *scientia sexualis* gegenüber. Diese entstand im Abendland und basiert eher auf dem Geständnis<sup>2</sup>, auf der Beobachtung

- 
- 1 Vgl. *Michel Foucault*, *Histoire de la sexualité*, Band 1 : *La Volonté de savoir* (Sexualität und Wahrheit, Band 1: Der Wille zum Wissen), Paris 1976, 76 f.
  - 2 *Burchardt* definiert das Gedächtnis bei *Foucault* »als »sprachliche(n) Akt, mit dem das Subjekt eine Behauptung über sein Selbstsein aufstellt, sich an diese als eine Wahrheit bindet, sich in ein Abhängigkeitsverhältnis gegenüber dem anderen begibt, und zugleich dadurch das Verhältnis zu sich selbst verändert«, als »obligatorischen und erschöpfenden Ausdruck eines individuelle(n) Geheimnisses«. Es ist damit ein erzwungener Diskurs des Subjekts in einer Machtsituation, in der Individuen zur Produktion der Wahrheit mittels detaillierter Introspektion mit sich selbst ins Verhältnis gesetzt werden.« *Marian Burchardt*: *Geständnis*, in: *Clemens Kammler/Rolf Parr/Ulrich Johannes Schneider* (Hg.), *Foucault-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2014, 258–260, 258.

und der Beweisführung. Hierzu spielt das Geständnis, das eine Vorgeschichte in der Bußpraxis hat, eine zentrale Rolle. Das Geständnis drückt sich in verschiedenen Formen aus: Verhör, Konsultation und autobiographischer Bericht. Nachdem diese »Informationen« klassifiziert und analysiert werden, sagt die Wissenschaft dem Subjekt die Wahrheit über sich selbst,<sup>3</sup> die sich durch verschiedene Formen manifestiert: 1) Durch eine klinische Kodifizierung des »Sprechen-Machens«; 2) durch das Postulat einer allgemeinen und diffusen Kausalität; 3) durch das Prinzip einer der Sexualität innewohnenden Latenz; 4) durch die Methode der Interpretation; 5) durch die Medizinisierung der Wirkungen des Geständnisses.<sup>4</sup>

Die Gegenüberstellung von einer *ars erotica* und einer *scientia sexualis*, sprich vom »Osten« und »Westen«, wurde im Rahmen der Postcolonial Studies von mehreren Autor\*innen kritisiert.<sup>5</sup> Die Unterscheidung, die Foucault zwischen einer östlichen *ars erotica* (basierend auf Akten) und einer westlichen *scientia sexualis* (basierend auf Identitäten) unternimmt, wurde als orientalisierend und als historisch ungenau bezeichnet.<sup>6</sup> Foucault selbst hat ein Jahr vor seinem Tod diese als essentialistisch kritisierte Unterscheidung relativiert:

»Eine der zahlreichen Stellen, an denen ich nicht genau genug war, betrifft das, was ich über jene *ars erotica* gesagt habe. Ich habe sie einer *scientia sexualis* gegenübergestellt. Aber man muss genauer sein. Die Griechen und die Römer hatten keine *ars erotica*, vergleichbar mit der *ars erotica* der Chinesen (oder, sagen wir, es war keine sehr

---

3 Vgl. Michael Ruoff, Foucault-Lexikon: Entwicklung – Kernbegriffe – Zusammenhänge, Paderborn 2009, 83.

4 Vgl. Foucault, Histoire (s. Anm. 1), 87 ff.

5 Vgl. Chloë Taylor, Routledge Guidebook to Foucault's *The History of Sexuality*, London/New York 2016, 201 f.; Valerie Traub, The Past Is a Foreign Country? The Times and Spaces of Islamicate Sexuality Studies, in: Kathryn Babayan/Afsaneh Najmabadi (Hg.), *Islamicate Sexualities: Translations Across Temporal Geographies of Desire*, Cambridge 2008, 1–40. Vgl. dazu auch: Ann Laura Stoler, *Race and the Education of Desire: Foucault's History of Sexuality and the Colonial Order of Things*, Durham 1995; sowie: Jasbir K. Puar, *Terrorist Assemblages: Homonationalism in Queer Times*, Durham 2007.

6 Vgl. Joseph A. Boone, *The Homoerotics of Orientalism*, New York 2014, XXX.